



Lokalredaktion
Telefon (040) 7 25 66-211
Fax (040) 7 25 66-219
E-Mail: Glinde
@Bergedorfer-Zeitung.de

Die Linke gründet Ortsverband

Glinde (ahr). Zur Gründung eines Ortsverbands für Glinde, Oststeinbek und Reinbek lädt die Partei Die Linke, Kreisverband Stormarn, für heute Abend, 19 Uhr, ins Bürgerhaus am Markt 2 ein. Bevor die Gründung beschlossen und ein Vorstand gewählt wird, geht es schon um Inhalte: In zwei Kurzreferaten werden die Situation der Jugendlichen in Glinde sowie die Lage in Land und Kreis behandelt.

Autoscheiben eingeschlagen

Glinde (sab). Ihre Zerstörungswut haben Unbekannte in der Nacht zu Mittwoch an einigen Autos ausgelassen. Insgesamt gingen fünf Pkw-Scheiben zu Bruch. An der Dorfstraße wurden gleich vier Seitenfenster zertrümmert, eine weitere im Bereich Glinder Berg. Wer etwas beobachtet hat, melde sich bei der Polizei unter Telefon (040) 710 90 30.

HEUTE

14.00: Awo-Spielenachmittag für Senioren (Gutshaus, Möllner Landstraße 53)

14.30-17.30: DRK-Seniorentreff-Klönnsachmittag (Begegnungsstätte, Möllner Landstraße 24 a, Oststeinbek)

15.00-16.00: Sprechstunde des DRK Glinde (DRK-Sozialzentrum, Dorfstraße 17 a, 1. OG)

19.00: Selbsthilfegruppe Freundeskreis für Suchtkrankenhilfe (Gemeindehaus St. Johannes, Wilinghusener Weg 69)

19.30-21.15: Singabend des Männergesangsvereins Steinbek/Havighorst (Gaststätte Schwarzenbeck, Havighorst)

Das Ensemble des Ohnsorg Theaters um Edgar Bessen (links) und Heidi Mahler (2. von links) brilliert am 15. November in dem Lustspiel „Mein Mann, der fährt zur See“. Das plattdeutsche Stück aus der Feder von Wilfried Wroost gehört zu den Klassikern im Repertoire des bekannten Hamburger Theaters.
Foto: nordtour



Spinosa-Konzept steht, Leiter geht

Christian Potschien hat gekündigt. Begegnungsstätte verharrt weiter im „Dornröschenschlaf“.

Von Sandra Barth

Glinde. Mit dem neuen Leiter der Spinosa, Christian Potschien, sollte der Begegnungsstätte wieder Leben eingehaucht werden. Doch nach nur zwei Monaten hat er gekündigt. Das wurde am Dienstagabend im Sozialausschuss bekannt gegeben. Der 40-jährige hinterlässt zwar ein Konzept für die Spinosa, doch ob und von wem es umgesetzt wird, bleibt zunächst offen.

Er habe schon längere Zeit mit dem Gedanken gespielt, sich beruflich umzuorientieren, erklärt der Sozialpädagoge auf Nachfrage. Das neue Job-Angebot sei für ihn überraschend gekommen. Er wird in Hamburg ein Mutter-Kindzentrum leiten.

Seine Kündigung wurde von den Ausschussmitgliedern mit

Bestürzung aufgenommen. Fast ein Jahr lang war die Spinosa personell unterbesetzt. Von Juli 2007 bis April 2008 war die damalige Leiterin, Uta Cordes, erkrankt, hatte anschließend gekündigt. Mit Potschien sollte wieder Ruhe eintreten. Er selbst war bei der Sitzung nicht anwesend. Das Konzept, das er gemeinsam mit Verwaltungsmitarbeitern ausgearbeitet hat, stellten Bernd Mahns, Leiter des Amtes für Bürgerservice, und Ole Jönsson, Sachgebietsleiter Jugend und Soziales, kurz vor.

Bereits 2005 waren für das im Jahr zuvor eröffnete Haus am Schlehenweg Leitlinien erarbeitet worden. Demnach ist die Spinosa eine Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung mit generationsübergreifendem Kulturauftrag. Das neue Konzept sieht nun Kooperationen mit dem Spielmobil, den Schulen und dem Jugendkeller im Gutshaus vor. Die jungen Besucher sollen mehr bei der Angebotsplanung einbezogen werden. In der Spinosa könnten sich

nicht nur kulturelle Events der Stadt und anderer Organisationen abspielen, sondern ihr Veranstaltungsraum auch gemietet, für Fortbildungen genutzt und in ein Stadtteilstück eingebunden werden.

Potschien habe es in der kurzen Zeit als Leiter geschafft, dass in der Spinosa wieder mehr los sei, betonte Mahns. Der hatte das Spiel- und Bastel-

Angebot erweitert und nach dem Alter der Kinder differenziert. „Zwölfjährige wollen sich messen, wissen, was sie drauf haben“, erklärt er seinen Ansatz. Die Kleineren bräuchten mehr persönliche Zuwendung. Außerdem hatte er sich und die Einrichtung in den Schulen vorgestellt. Mit Erfolg: Statt wie bislang rund zehn Kinder tummelten sich nun an manchen

Tagen bis zu 30 in der Spinosa. Die Zahl der Jugendlichen habe sich von zehn bis 15 auf ebenfalls 30 erhöht, so Potschien.

Seinen letzten Tag wird der scheidende Spinosa-Leiter am 15. November haben. Zu der Spinosa sagt er: „Die Kinder- und Jugendarbeit kann dort weitergeführt werden.“ Entscheidend sei die Betreuungsqualität, die erreicht wird.

Beim Ortstermin des Sozialausschusses wurde der neue Kickertisch in der Spinosa ausprobiert. Von links: Gleichstellungsbeauftragte Claudia Riegler, die Ausschussmitglieder Yvonne Voelker, Frank Lauterbach und Marietta Exner, Bürgerservice-Leiter Bernd Mahns und Bürgermeister Uwe Rehders.
Foto: Barth



Beratung über Neubaugebiet

Barsbüttel (ahr). Zu ihrer nächsten Sitzung kommt die Gemeindevertretung heute Abend um 19 Uhr im Rathaus, Stiefenhoferplatz 1, zusammen. Auf der Tagesordnung steht unter anderem der Entwurfs- und Auslegungsbefehl für das Baugebiet „Kleiner Wischhoff“ in Stenwarde.

Wenn das Baby ständig schreit

Stellau (st). Vor gut gemeinten Ratschlägen können sich junge Eltern oft nicht retten. Doch für verzweifelte Mütter und Väter von Säuglingen, die sich auch nach drei Stunden nicht beruhigen lassen, weiß kaum jemand Rat. Andererseits ist bei Eltern von Schreibabys die Hemmschwelle, Hilfe von außen zu suchen, hoch. Seit heute können sich Betroffene vertrauensvoll an die zweite Schreibaby-Ambulanz in Stormarn in Stellau wenden.

Rund um die Uhr erreichen Eltern in Krisensituationen die Therapeutinnen Monika Wiborny und Christin Schwarz unter den Rufnummern (040) 45 92 48 und (0170) 284 86 97. „Mütter bekommen in der ersten Zeit nach der Geburt ohnehin nur stundenweise Schlaf“, sagt Monika Wiborny, eine der beiden Therapeutinnen. Wenn selbst das wegfällt, wird es für die Eltern richtig hart: „Die Mütter sind dann wirklich fertig mit der Welt“, sagt Wiborny. „Zumal es drei Monate dauern kann, bis sie zu uns kommen.“ Denn es gebe eine große Scham: Betroffene fürchten, eine schlechte Mutter zu sein, weil sie es nicht schaffen, ihr Kind zu beruhigen. Gewaltfantasien seien oft die Folge.

Der erste Schritt ist, die körperliche Anspannung zu lösen. Denn die Säuglinge sind beim Schreien oft so verspannt, dass sie den Rücken nach hinten überstrecken. Mit Spezialmassagen und tiefen Klängen helfen sie sowohl dem Kind als auch der Mutter. Außerdem unterstützen sie sie dabei, ihr soziales Netzwerk zu aktivieren: Großeltern, Verwandte und Freunde mit einzuspannen. „Wir wenden uns gegen den Mütter-Mythos“, sagt Wiborny. „Junge Mütter müssen nicht alles allein schaffen.“ Schwarz bestätigt: „Im Gegenteil, sie brauchen auch ein Nest, um Geborgenheit an ihr Kind weitergeben zu können.“

Wenn nötig, wie bei anhaltenden Wochenbettdepressionen, bei denen die Mütter durch die Hormonumstellung gar keine Verbindung zu ihrem Kind aufbauen können, vermitteln sie die richtigen Psychologen oder Kliniken, die weiterhelfen. Die beiden Körpertherapeutinnen Wiborny und Schwarz haben bereits 40 Familien in Altona geholfen, seit 15. September betreiben sie eine Schreibaby-Ambulanz in Ahrensburg. Sie verabreden mit den Eltern den ersten Termin möglichst innerhalb von 48 Stunden. „Gestern hat es nach drei Stunden geklappt“, erzählt Schwarz. Zehn Sitzungen reichen meist aus, manchmal schon sechs. Der Awo Kreisverband Stormarn unterstützt die Krisenintervention, sodass die Familien je nach Einkommen nur zehn bis 40 Euro pro Sitzung zahlen.



Die Therapeutinnen Christin Schwarz und Monika Wiborny (re.) können Eltern von Schreibabys helfen.
Foto: Tamm

RUHE BEWAHREN

■ Eltern dürfen ihrem eigenen Bauchgefühl vertrauen: „Sie machen das schon richtig“, sagt Monika Wiborny.

■ Im ersten Lebensjahr kann man sein Kind nicht verwöhnen. Es gibt kein Zuviel an Liebe.

■ Nach der Geburt braucht das Baby lange, um einen eigenen Schlafrythmus zu lernen. Nach neun Monaten im Bauch und mit dem Herzschlag der Mutter am Ohr fühlt es sich oft einfach einsam. Deshalb darf es ruhig mit im Bett der Eltern schlafen.

■ Einige Babys brauchen länger als andere, um einen eigenen Schlafrythmus zu entwickeln. Mütter und Väter sollten am besten gucken, wie ihr Kind am liebsten liegt. Vorgefertigte Schlafprogramme können Eltern getrost wegpucken.

■ Nicht nur der Säugling muss in der Welt ankommen, auch die Eltern müssen sich erst in ihre Familienrollen einfinden. Sie müssen sich auf den Rhythmus des Kindes einstellen.

■ Mütter sollten zusehen, dass sie so viel Schlaf wie möglich bekommen. Sie dürfen den Haushalt ruhig mal liegen lassen.